

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 21 (1934)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Heinrich Tessenow und seine Schule  
**Autor:** Meyer, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-86533>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.04.2025

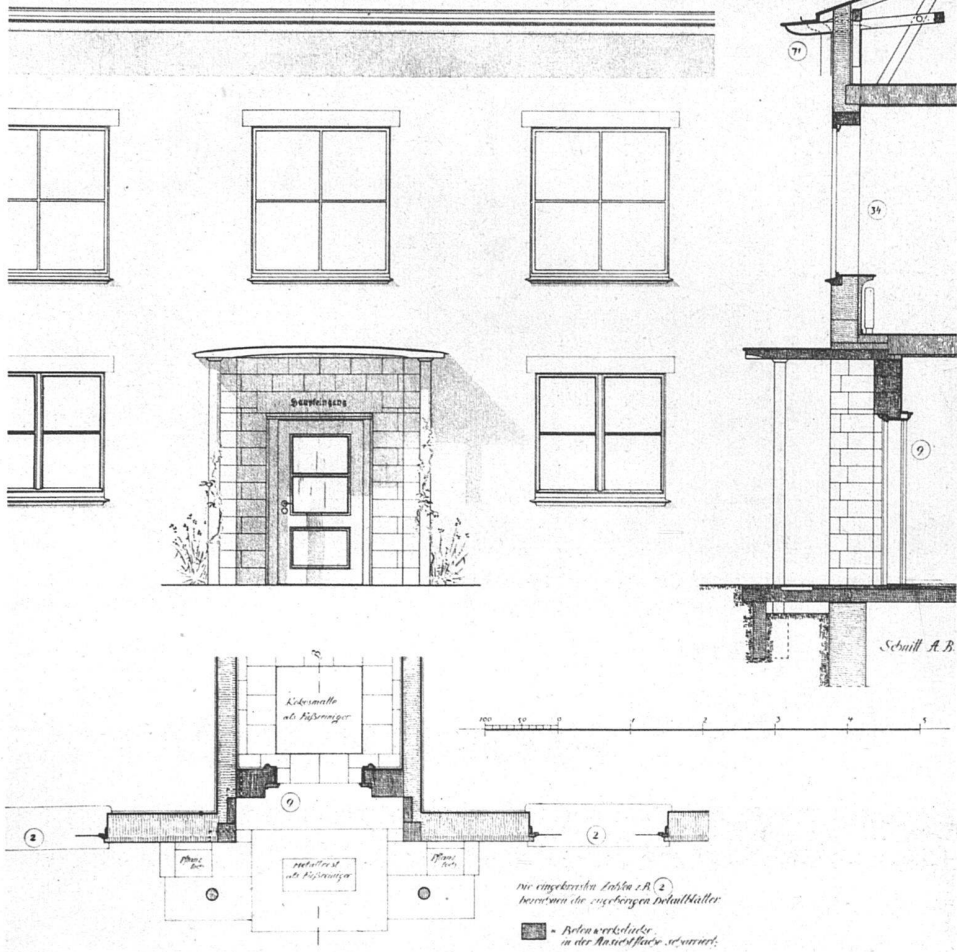
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Heinrich  
Tessenow  
Berlin

Krüppelanstalt für das  
Land Mecklenburg  
in Rostock  
Detail der  
Südfassade 1:100

Die Ausführung dieses  
Projektes wurde aus  
finanziellen Gründen  
unmittelbar vor dem  
geplanten Baubeginn  
im Sommer 1931  
abgesagt

*Krüppelheim für das Land Mecklenburg  
Detailansicht der Südfassade*



## Heinrich Tessenow

Wenn wir den 60. Geburtstag von Heinrich Tessenow zum äussern Anlass nehmen, einige Arbeiten des Jubilars und seiner Schüler abzubilden, so geschieht das wegen der prinzipiellen Bedeutung dieses Architekten. Seine Bauten suchen das, was zur Gesundung der Architektur der Gegenwart am notwendigsten ist: das Unauffällige, Lautlose, Selbstverständliche. Es ist das Elend unserer modernen Städte, dass im Durcheinander sich gegenseitig übertönender Architekturen auch die einzelne gute Leistung verlorengeht. Der Ehrgeiz der Bauherren und Architekten führt zu einem Wettlauf nach stets neuen, «interessanten» Lösungen, und diesem Zwang, «interessant» zu sein, sind die meisten «modernen» Lösungen in gleichem Mass unterworfen wie die «traditionellen».

Die Bauten Tessenows sind nicht «interessant». Es spricht aus ihnen, ganz abgesehen von der künstlerischen

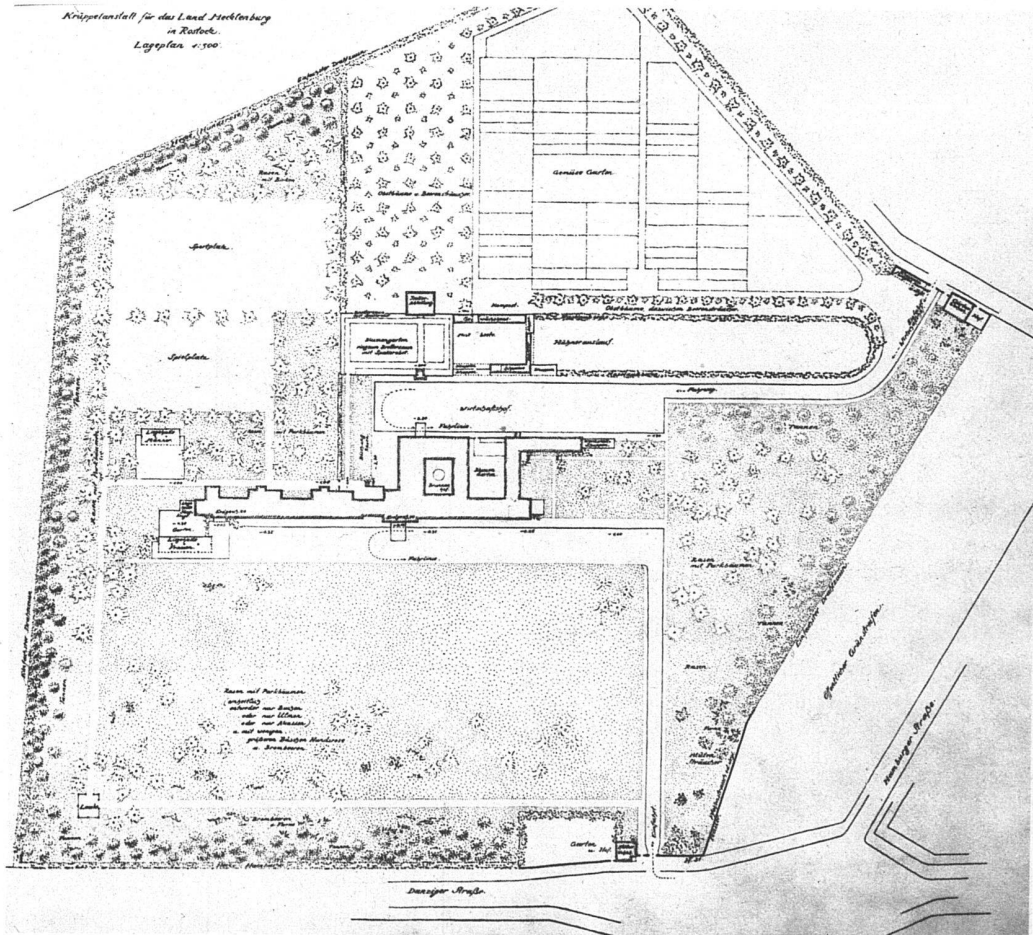
Begabung, ein eminent soziales Gefühl für die Einordnung des Einzelnen ins Ganze, das dem Einzelnen verbietet, mehr Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, als seiner Rolle im Ganzen entspricht, und da dieses Bewusstsein der Einordnung das dringendste Erfordernis der Zeit ist, sind diese Bauten eminent modern, gleichgültig, ob sie im einzelnen mit traditionellen oder anderen Mitteln arbeiten. Darum stehen sie innerlich auch jenen besten modernen Lösungen, die diese gleiche Selbstverständlichkeit mit andern Mitteln zu erreichen suchen, sehr viel näher — man kann dabei z. B. an Geschäftshäuser wie das Z-Haus in Zürich denken — als etwa den nur in Aeusserlichkeiten ähnlichen Bauten von Schmitthenner usw., die die traditionellen Formen mit einer bewusst auf Effekt berechneten, d. h. koketten und affektierten Einfachheit handhaben.

Peter Meyer



Heinrich Tessenow, Berlin  
 Projekt für eine Krüppelanstalt für das Land Mecklenburg in Rostock

Lageplan 1:3000, Original 1:500



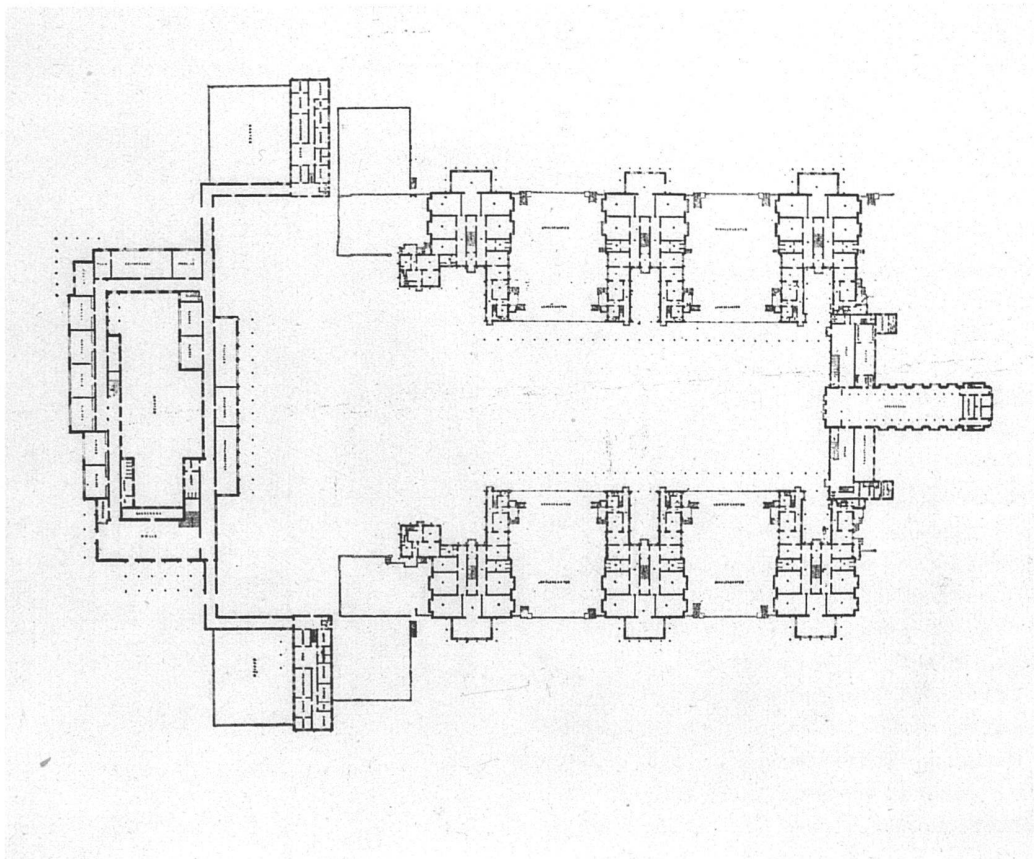
Wirtschafts- und  
Aulagebäude



Heinrich Tessenow, Berlin

Landesschule Klotzsche bei Dresden, Realgymnasium mit Internat für ca. 200 Schüler, erbaut 1925–1927

Lageplan 1:3000



## Zu den Arbeiten der Schule Heinrich Tessenow

Bei der Zusammenstellung der abgebildeten Arbeiten war der Wunsch massgebend, die besondere Arbeitsmethode dieser Schule zur Darstellung zu bringen. Dabei musste die Persönlichkeit des Einzelnen zurücktreten, um in der Verschiedenartigkeit der Aufgabestellung das Gemeinsame stärker hervortreten zu lassen.

Man ist leicht geneigt, dieses Gemeinsame lediglich als äussere Gleichartigkeit der einzelnen Lösungen hinzunehmen, anstatt darin den Ausdruck einer einheitlichen



### Arbeiten von Schülern Heinrich Tessenows

oben: Roth, Pavillon

Mitte: Roth und Schnabel, kleines Wohnhaus

unten: M. Helmert, Dachwohnung



geistigen Grundlage zu sehen. Wenn es aber irgendeinen Sinn haben soll, sich mit der Schule Tessenows eingehender zu beschäftigen, so müssen wir uns darum bemühen, eben diese geistige Grundlage zu erfassen. Als Exponent einer allgemeinen baulichen Entwicklung jedoch ist sie nur aus ihrem Zusammenhang mit der Gesamtsituation der treibenden Kräfte im heutigen Bauwesen zu begreifen.

Nun hat im baulichen Schaffen der letzten Zeit wohl die sogenannte «Sachlichkeit» die entscheidende Rolle gespielt. Und wir können nicht umhin, hier noch einmal die letzte Konsequenz ihrer Zielsetzung kurz zu umreissen. Ausgehend von der unbedingten Notwendigkeit jeder einzelnen Forderung der baulichen Aufgabe, ist eine sachlich-funktionelle Betrachtungsweise gezwungen, jede Einzelheit der Gestaltung einer vollkommenen Lösung zuzuführen. Doch wiewohl jede einzelne dieser Forderungen ihre eigene, gesonderte Aufgabestellung hat und dementsprechend eine eigene, wesensmässige Sonderlösung verlangt, sind alle Einzelheiten der Gestaltung Teiläusserung einer mehr oder weniger geschlossenen baulichen Einheit, die den Gesamtzusammenhang aller Forderungen verkörpert. So aber führt der Versuch einer letzten Deu-



Heinrich Tessenow  
Berlin  
Herrenzimmer

tion aller Einzeler-  
scheinungen aus ihrem  
eigenen Wesen und  
einer Entwicklung aller  
Einzelgestaltung aus  
ihrer absoluten Zweck-  
haftigkeit zwangsläufig  
zu einer fortschreiten-  
den Isolierung der  
Teile und damit zum  
Zerfall der Einheit  
einer baulichen Ge-  
samtgestaltung.

Eine derartige Ten-  
denz aber musste dem  
Geiste einer Zeit zu-  
widerlaufen, die gerade von der Zusammenfassung  
aller Kräfte zu einer festgefügteten Einheit die Aufhebung  
aller Widersprüche erwartet. Und war es offensichtlich  
misslungen, von einer wesensmässigen Einzelgestaltung  
aus zu einem einheitlichen baulichen Ganzen zu gelangen,  
so lag nun der Versuch nahe, gerade die Einheit des Gan-



zen zum Ausgangspunkt einer Lösung aller baulichen Teil-  
fragen zu wählen. Doch wiewohl alle Forderungen einer  
baulichen Aufgabe Teilforderungen eines einheitlichen  
Ganzen sind und dementsprechend eine vollständige Ge-  
samtgestaltung verlangen, ist jede bauliche Einheit selbst  
Ausdruck eines bestimmten, wechselseitigen Verhältnisses

einzelner Grundforderun-  
gen, die ausserhalb der  
besonderen Aufgabestel-  
lung liegen. Und so muss  
jeder Versuch, alle Einze-  
heiten der Gestaltung aus  
der Einheit des baulichen  
Ganzen zu bestimmen, zu  
einer Erstarrung der le-  
bendigen Zusammenhänge  
und damit zu einem leeren  
Formalismus führen.

Wie aber der Versuch  
einer ausschliesslich sach-  
lich-funktionellen Gestal-  
tung scheitern musste an  
dem inneren Widerspruch  
zwischen dem Streben  
nach unbedingter Voll-  
kommenheit aller Einze-  
teile und ihrer tatsäch-  
lichen Bedingtheit durch  
den Gesamtzusammen-  
hang, so versagt auch der  
Versuch einer einheit-

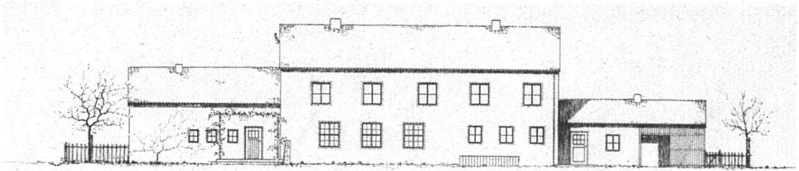
(Fortsetzung S. 232)



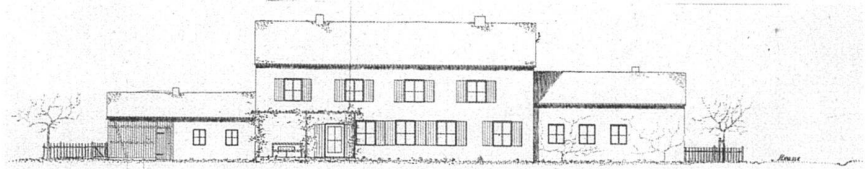
Heinrich Tessenow, Berlin Schreibtisch und Bücherschrank

Arbeiten der Schule  
 Heinrich Tessenow an der T. H.  
 Berlin-Charlottenburg  
 Forstmeisterei, Entwurf M. Seltenreich  
 Fassaden und Grundriss 1:500  
 (Originale 1:100)

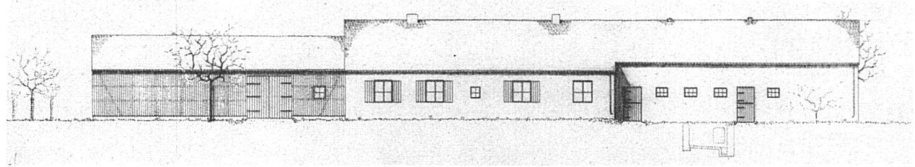
Hauptgebäude, Hofseite (Nordosten)



Forstmeisterei  
 Gartenseite (Südwesten)



Kutscherwohnhaus  
 und Schuppen  
 Waldseite (Nordosten)

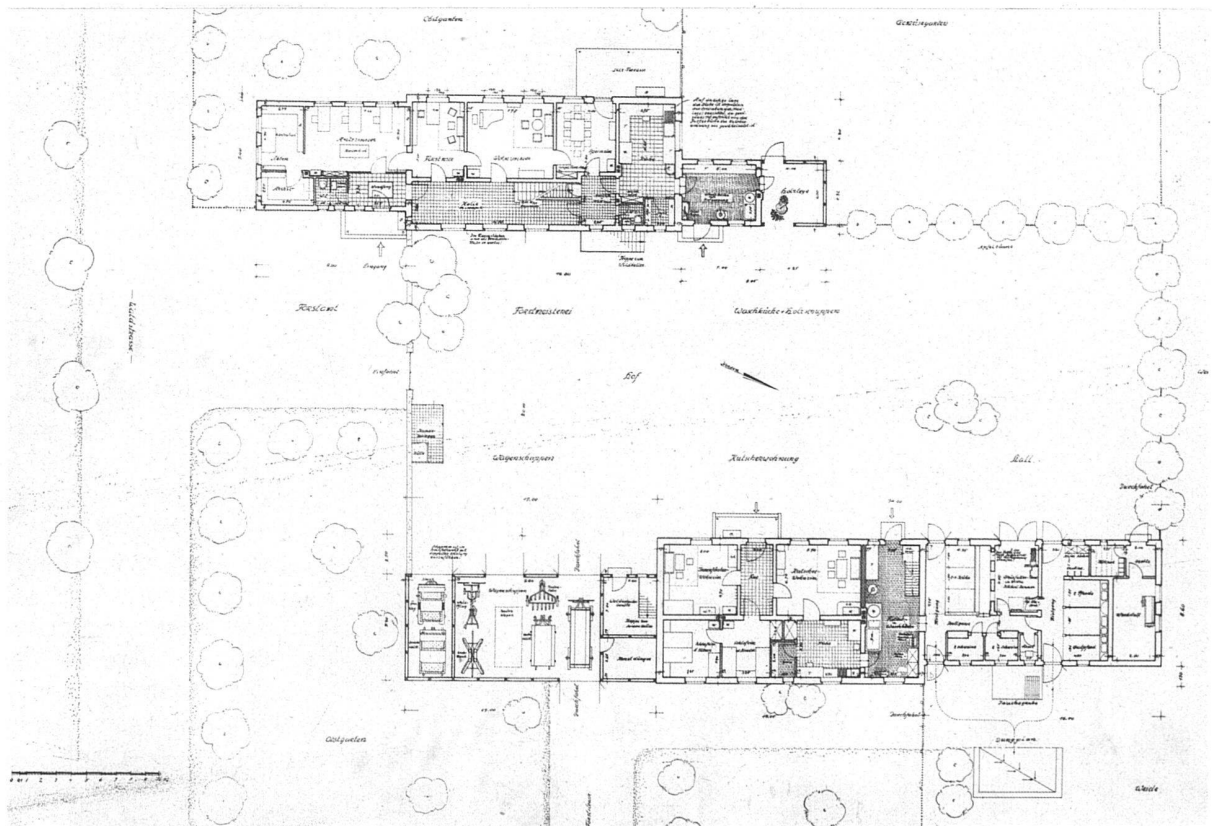


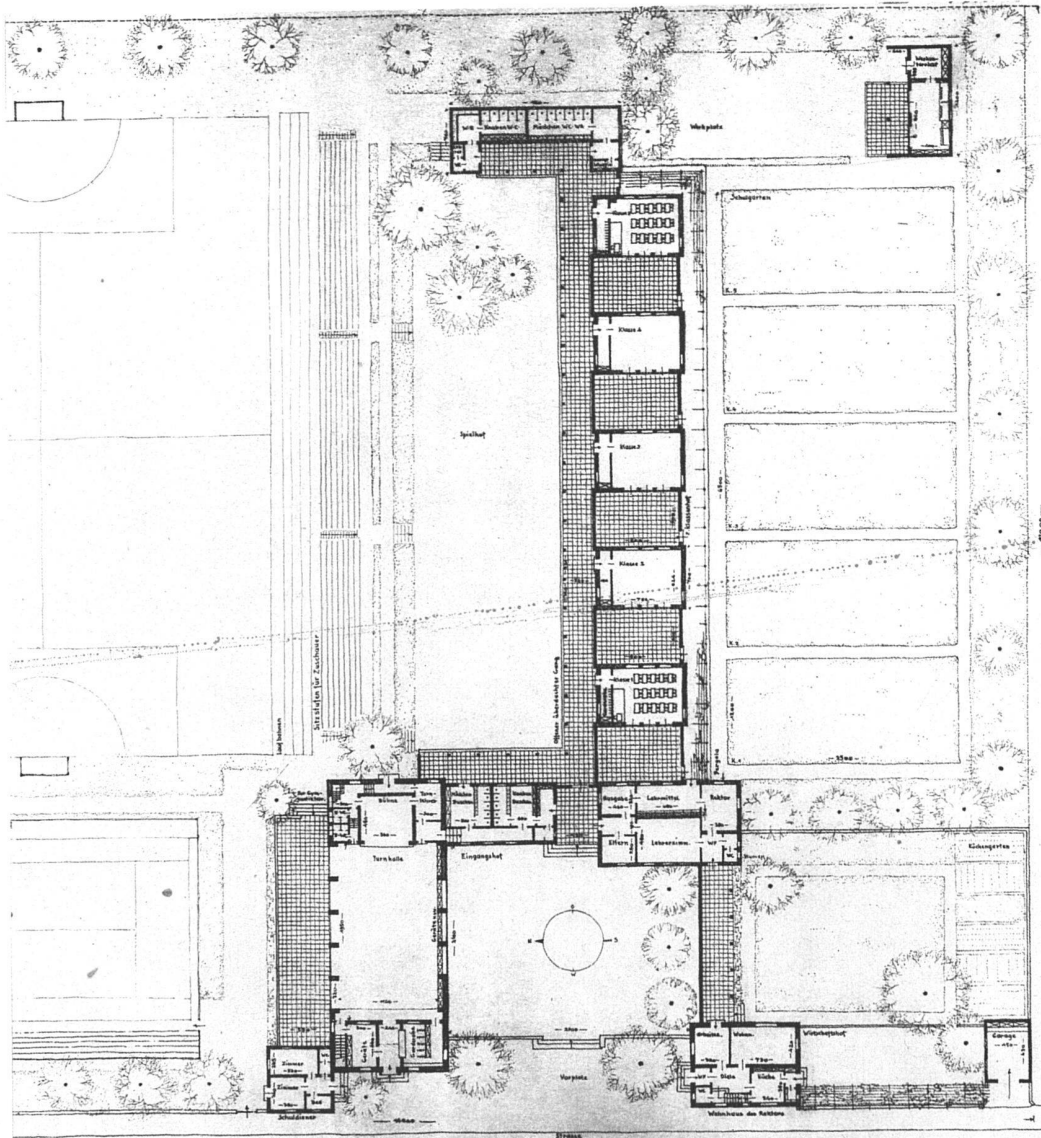
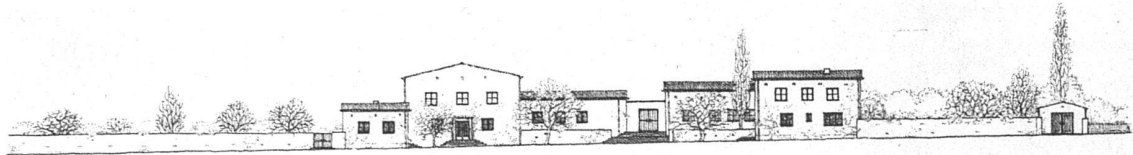
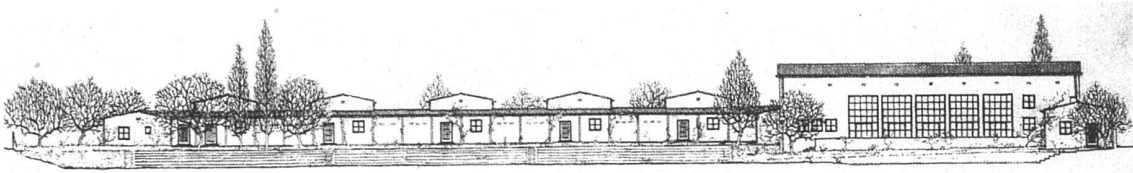
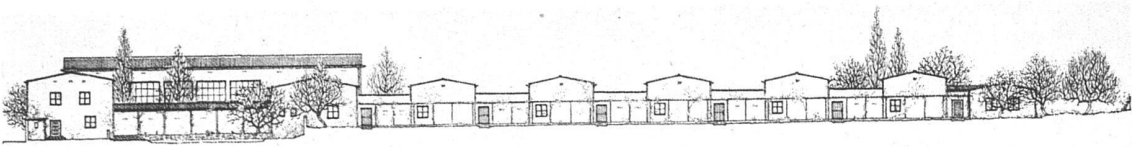
Strassenansicht, links  
 Forstmeisterei und Forstamt,  
 rechts Kutscherwohnhaus  
 und Schuppen (Südosten)



Auf Seite 231: Kolonialschule für eine neu zu gründende deutsche Siedlung in Palästina (Entwurf Th. Wieland)  
 oben Südfassade, darunter Nordfassade, Westfassade, Grundriss mit Platzanlage, alle 1:800 (Originale 1:200)

Grundriss 1:500 (Original 1:100)







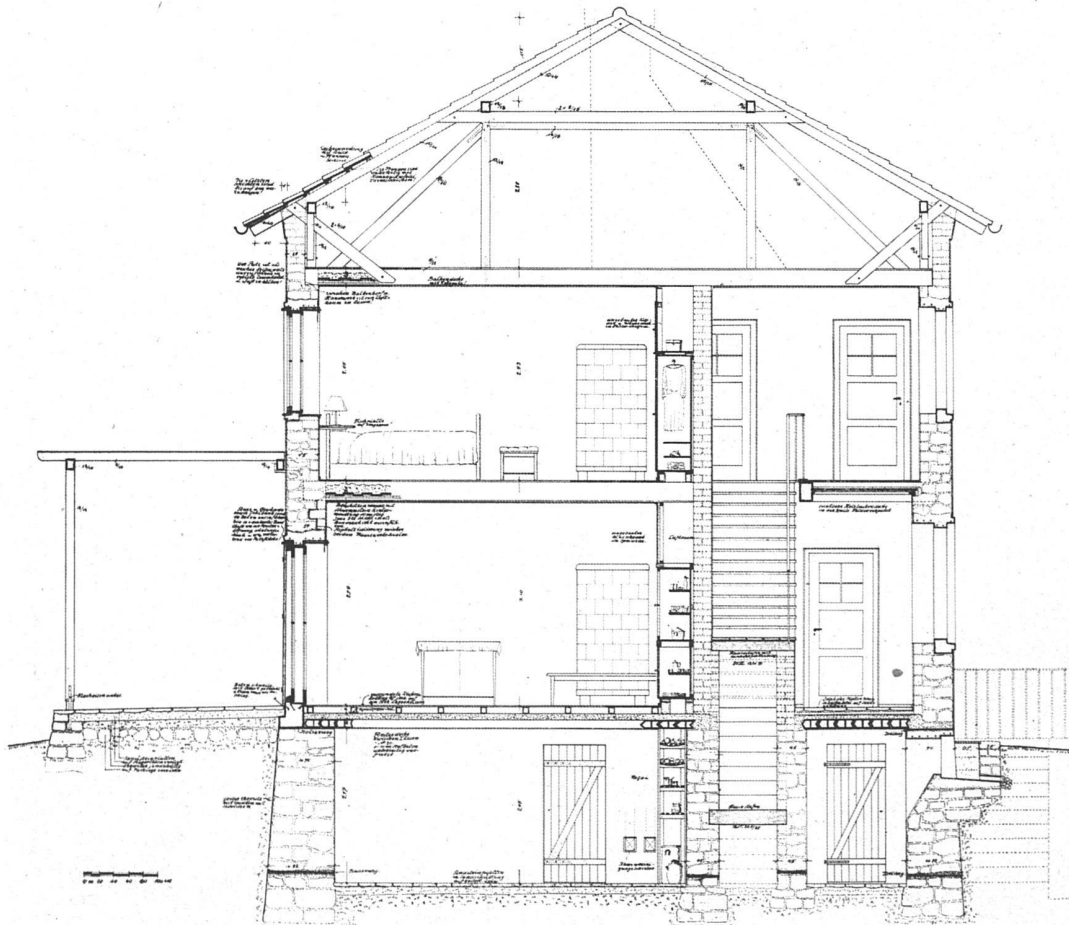
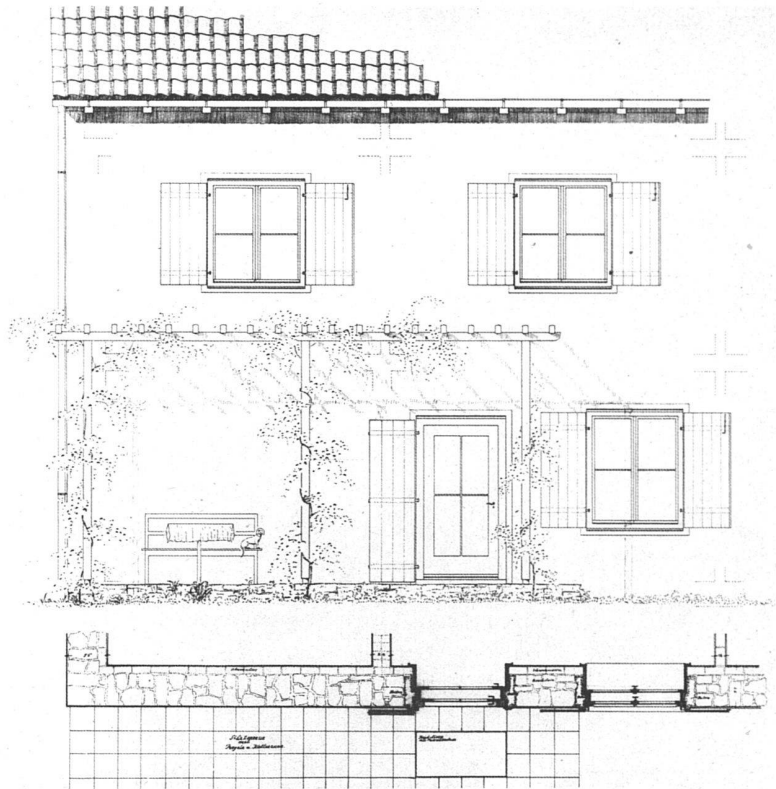
Arbeiten der Schule  
 Heinrich Tessenow an der T. H.  
 Berlin-Charlottenburg  
 Forstmeisterei, Entwurf M. Selteneich

gebundenen Lösung, da der Widerspruch, trotz seiner Umkehrung, bestehen bleibt. Denn dieser Widerspruch ist nur zu lösen, wenn man die bauliche Gestaltung als Bestandteil unserer gesamten Lebenserscheinung betrachtet.

Wenn wir die Arbeiten der Schule Heinrich Tessenows als Konsequenz dieser Erkenntnis betrachten, so müssen wir uns klar darüber sein, dass es sich hier um den Versuch einer Gestaltung lebendiger Zusammenhänge handelt. Ein wesentlicher Ausdruck dieser Einstellung ist die durchaus ungewohnte Anspruchslosigkeit der Gesamthaltung

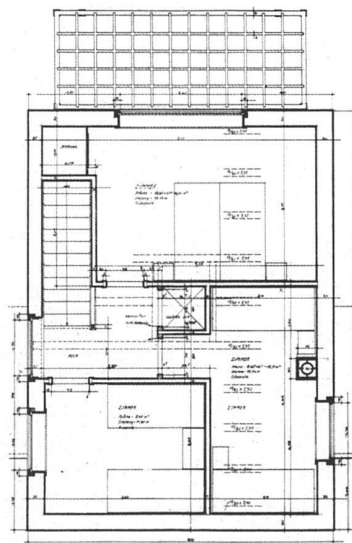
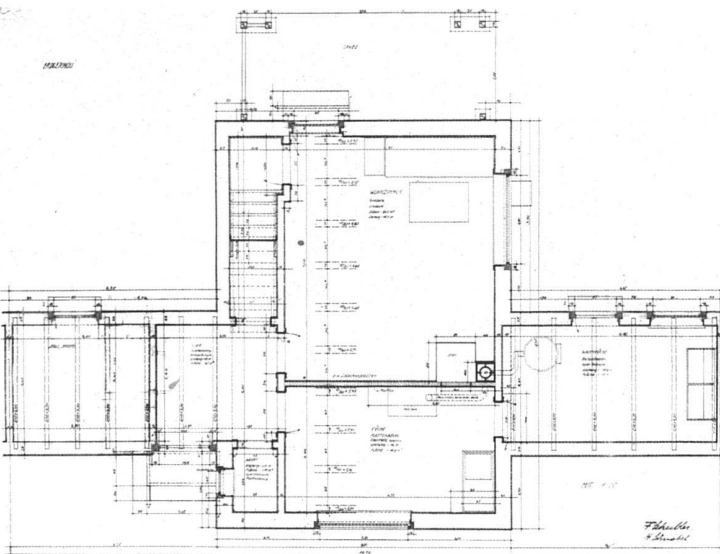
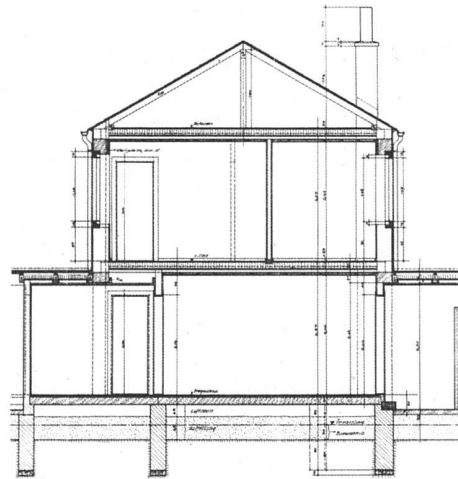
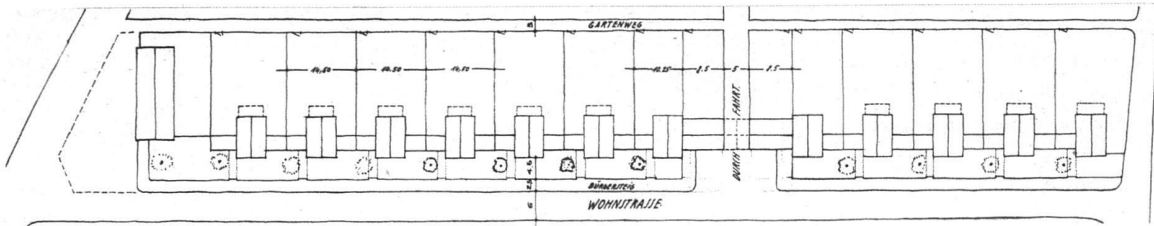
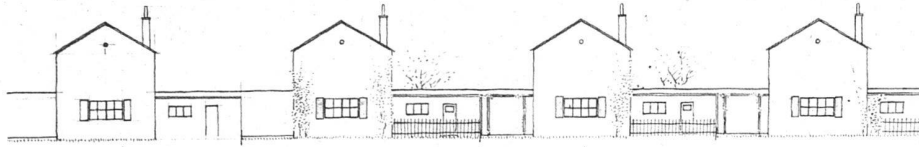
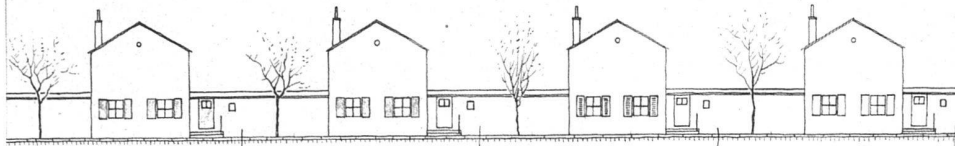
(Fortsetzung S. 234)

Fassadendetail der Gartenseite  
 mit Grundriss 1:100 (Original 1:20)  
 Querschnitt ebenso



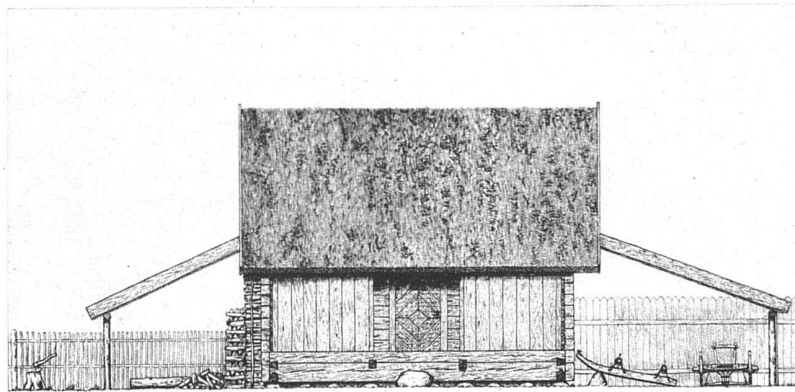
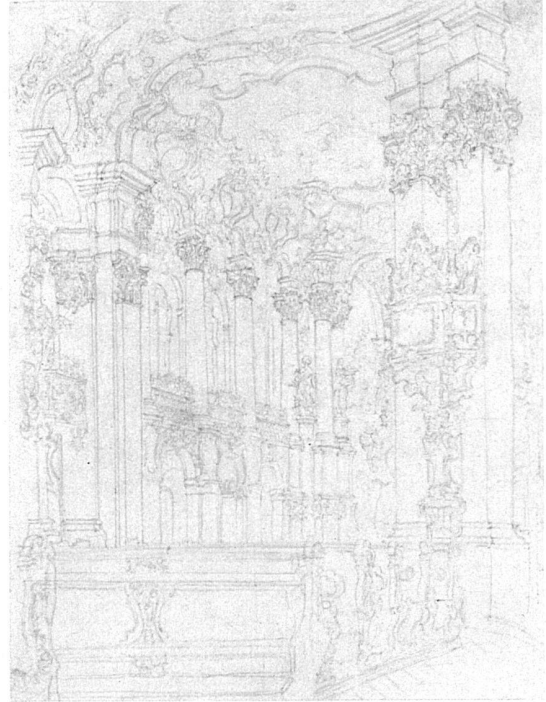
Arbeiten von  
Schülern  
Heinrich  
Tessenows

Franz Scheibler,  
Arch. BSA, mit  
Hans Schnabel, Arch.,  
Winterthur  
Projekt für eine  
Häusergruppe in Elgg  
Giebelfassaden 1:500  
(Original 1:200)  
Situation 1:1500  
Seitenfassaden, Schnitte  
und Grundrisse 1:150  
(Original 1:20)



und die Einfachheit der Gestaltungsmittel. Ist doch das einzelne Bauwerk nur eine Teiläusserung des vielgestaltigen Lebens, in die es sich reibungslos einordnen muss. Auch das intensive Bemühen um die lebendige Atmosphäre, das sich in der Art der landschaftlichen und städtebaulichen Eingliederung, in der handwerklichen Durcharbeit und in der Berücksichtigung alltäglicher Gebrauchsgegenstände zeigt, entspringt dem Bewusstsein der wechselseitigen Bedingtheit allen Seins. Und eben dieses Bewusstsein führt zu einer organischen Grundrissentwicklung, die imstande ist, den Gesamtprozess der Lebensvorgänge zu erfassen. Damit aber wird das Verbinden und Trennen der einzelnen Lebensäusserungen zur eigentlichen Aufgabe der baulichen Gestaltung und die Gliederung und Gruppierung der Bauelemente zum wesentlichen Ausdruck eines in sich geklärten, bewussten Lebensgefühls.

Die äussere Gleichartigkeit aller Arbeiten aber, als Ausdruck ihrer inneren Gesetzmässigkeit, ist das Ergebnis einer Schulung des ganzen Menschen zum tieferen Begreifen der Zusammenhänge des lebendigen Ge-



**Arbeiten der Schule  
Heinrich Tessenow an der T. H.  
Berlin-Charlottenburg**

oben: Innenraum einer  
Barockkirche (Wies, Bayern)

Mitte: Aufnahme eines alten Holzspeichers  
(mit Detailblättern) von A. Moszinski

unten: Naturskizze einer  
architektonischen Situation

schehens. Denn da jede Auseinandersetzung mit einer bestimmten baulichen Aufgabe ein einmaliger Entwicklungsprozess ist, kann es sich für Heinrich Tessenow nicht darum handeln, seinen Schülern allgemeingültige Rezepte zu vermitteln. Sein unablässiges Bemühen kann nur darauf gerichtet sein, durch ständigen Hinweis auf die Beziehungen vom Einzelnen unseres baulichen Schaffens zum Gesamten unseres allgemeinen Wollens das Bewusstsein seiner Schüler zu bilden.

*Ralph Troje*

